

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

1^{te} Lodge: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Gabus) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgehaltene Zeile ober deren Raum, im Inserententeile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Sonntag, den 8. August 1897:

Großes Wettfahren

veranstaltet vom Verein Lodzzer Cyclisten

für

Herrenfahrer des Königreichs Polen

auf der neuen Rennbahn (Górny Rynek, Seyer's Platz.)

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze:

Loge in der 1sten Reihe	10 Rbl. 40 Kop.
2-ten	8 " 40 "
Sattelplatz	1 " 60 "
Eribänen-Sitz 1. und 2. Reihe	2 " 10 "
3. 4.	1 " 85 "
5. 6. 7.	1 " 60 "
Sitzplatz am Wagen 1. 2. Reihe	1 " — "
3. 4.	80 "
Stehplatz	30 "

Die Herren Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der kostenfreie Eintritt nur bei Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet werden kann.

Der Vorverkauf der Billets findet bis zum Sonnabend 6 Uhr Nachm. in der L. Zoner'schen Buchhandlung Petrikauer-Straße Nr. 90 statt.

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß Ende dieser Woche das

Warschauer Panoptikum

auf der Promenaden-nähe der Grünen-Straße eröffnet wird.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß das hiesige Publikum uns in gleicher Weise wie das Warschauer mit seinem Wohlwollen beehren und sich auflebend stellen finden wird.

Hochachtungsvoll

A. Diering,
Doktor.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache die ergebene Mitteilung, daß

optisches u. chirurgisches Geschäft

in der Petrikauer-Straße Nr. 87, Haus A. Ballo, vis-à-vis L. Zoner's Buchhandlung, liegt habe. Um ferneren geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Diering,
Doktor.

arten und Restaurant tel Mauteuffel.

Täglich

Concerte

berühmten Bauern-Capelle

KARL NAMYSŁOWSKI.

25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.

12 Abonnements-Billets Rs. 2.

Anfang 8 Uhr.

Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr

J. Petrykowski.

Theater

CHATEAU DE FLEURS.

Zum 5. Male

Suleika im Harem

Orientalische Ensemble Scene

v. Harry Arlon, Musik v. Bruno Petzold.
 Dazu gänzlich neue Decoration sowie Vergrößerung der Bühne.

Ren! **Hr. Ely Hallier** Ren!
 Costüm - Soubrette.

Ren! **Carl Thormählen** Ren!
 Gesangs-Komiker.

— Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr. —

Hochachtungsvoll
I. Schönfeld, Director.

Verein Lodzzer Cyclisten.

Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht, zu der am Sonntag um 10 Uhr Vormittags im Clubhause stattfindenden Begrüßung der Gäste, sowie zu dem darauffolgenden Frühstück sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden zu wollen.

Dr. E. Sonnenberg

aus Zgierz
 hat sich nach speziellen Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.
 Haut- und Venenische Krankheiten.
 Egelniana-Straße Nr. 14 (Ecke Bulganska).
 Empfangsstunden von 10—1 und 3—7.

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für
 Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen.
 Egelniana-Straße Nr. 38, Haus Monat.
 Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,
 Gebt Acht! Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden bei
 Stunden von 8—11 und 3—6 Uhr.
 System: Naturheilverfahren.

Juland.

St. Petersburg.

Für die am Orte der Katastrophe vom 1. März 1881 im Bau begriffene Sühne-Kirche am Katharinenkanal werden gegenwärtig in der Kaiserlichen Steinwerkerei zu Zerkaterinburg unter persönlicher Aufsicht des Direktors der Fabrik, Biell. Staatsraths W. B. Moslowent, mehrere Arbeiten ausgeführt, so z. B. zwei Monofase aus Jaspis. Diese im Auftrage des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. auszuführenden Monofase dürften nach dem „R. B.“ zum Jahre 1900 fertig gestellt werden und sind, was Schönheit des Materials, Größe ihrer Dimensionen und mühevollen Arbeit anbelangt, einzig in ihrer Art. Ein Sacarium wird ebenfalls aus Jaspis und Hornstein, ganz in feinsten à jour-Arbeit ausgeführt, ferner eine Lampe aus durchscheinendem Nephrit. Das Sacarium wird auf spezielle Bestellung Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II. ausgeführt.

Aus dem Lager von Krassnoje Sselo berichtet die „St. P. Bg.“ nach dem „Apas. Bären.“: Am 31. Juli besuchte Se. Kaiserliche Hoheit der Oberkommandierende das Lager des Pagenkorps Sr. Majestät und des 7. Laswasthuschen und des 8. Wyborgschen finnischen Schützen-Bataillons und fand in diesen Alles in vollkommener Ordnung, die Mannschafstrost, sowie das Brod und der Kwas ließen nichts zu wünschen übrig. Nach Erklärung der Bataillons-Kommandeure haben die Mannschaften an den Orten ihrer ständigen Garnison niemals so gutes Fleisch erhalten, als die Truppen-Fleischkommission in Krassnoje Sselo ihnen liefert.

Bom 21. Juli haben in Krassnoje Sselo die Detachements-Mandöver mit Truppen aller drei Waffengattungen ihren Anfang genommen, mit denen die taktische Ausbildung der Truppen ihr Ende erreicht. Bis zum 25. Juli inkl. finden die sog. kleinen Detachements-Mandöver (mit Truppenteilen weniger als ein Regiment) statt, am 26. Juli und 2. August — Regiments-Mandöver, am 4. und 5. August — Brigade-Mandöver, und endlich am 7. August — Divisions-Mandöver. Die gegenwärtige Lagerperiode ist wohl unftreitig die lehrreichste für sämtliche Truppenteile des Lagers. Nicht nur, daß während dieser Übungen die ganze Thätigkeit der Truppen selbst, sondern auch speziell der beschließenden Personen unter Bedingungen stattfindet, die sich dermaßen dem Ernstfalle nähern, wie dieses zu Friedenszeiten überhaupt möglich ist, so ist auch die ganze Art der Mandöver jenem kameradschaftlichen Geiste zwischen den verschiedenen Truppen-

gattungen günstig, der ein sicheres Pfand kriegserfolgreichen Erfolges bildet. Selbstverständlich ist viel Arbeit und guter Wille seitens aller an den Mandövern Beteiligter erforderlich, damit sie von Nutzen sind, doch muß man zugestehen, daß es bei den Krassnoje Sselo'schen Lagergruppen hieran nicht mangelt, wofür als erster Grund das persönliche Beispiel des Erlauchten Oberkommandierenden und die beständige Sorgfalt Sr. Hoheit dafür anzuführen ist, daß die Detachements-Mandöver in der allerbesten Weise vorbereitet werden. Bei Ausführung der Detachements-Mandöver dient den Truppen immer ein besonderer Befehl zur Richtschnur, der gewöhnlich vor Beginn der Übungen zur Mitteilung gelangt. In den diesjährigen Ordres befindet sich eine ganze Reihe Anweisungen des Großfürsten für die detaillierte Ausführung der Mandöver, wobei besondere Aufmerksamkeit auf Nacht- und Wald-Kämpfe gerichtet ist, die zweifelsohne in künftigen Kriegen unter dem Einfluß der Macht des Kleingewehr- und Artilleriefuers in ausgedehntem Maße zur Anwendung gelangen werden.

Der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in Rußland veranlaßt die „Nap. Orr.“, auf die deutsche Politik seit dem Regierungsantritt Wilhelms des Zweiten, soweit dieselbe für Rußland in Betracht kommt, einen Rückblick zu werfen:

Unter Wilhelm II. ist Deutschland im fernem und im näheren Orient im Verein mit Rußland und Frankreich aufgetreten. Dort wurde China vor einer allzu großen Demüthigung durch das siegreiche Japan bewahrt, hier wurde der Friede Europas gerettet, indem der auf der Balkanhalbinsel aufgeloderte Brand an einer Verbreitung auf die anstößenden Gebiete verhindert wurde. Dort wie hier standen Deutschland, Rußland und Frankreich der Politik Großbritanniens entgegen, welches überall und stets nicht Dasjenige will, was die anderen Mächte wollen, denn es fröhnt überall und stets seinem Krassen Egoismus. Im fernem Osten stellte sich die englische Politik offen den Bestrebungen Rußlands, Frankreichs und Deutschlands entgegen, unterstützt durch die Annäherung Japans, desselben Japans, gegen welches England anfangs China unterstützte, solange es noch auf den Sieg des Ersteren rechnete. Auf der Balkanhalbinsel befand sich England schon nicht mehr in offenem Widerspruch mit den Anderen, sondern begnügte sich damit, heimlich gegen die Politik des europäischen Concerts zu intrigieren. In Asien wie in Europa haben sich jedoch die vereinten Anstrengungen stärker erwiesen als die vereinzellen. Es liegen für die Zukunft noch viele Fragen vor, in welchen die Interessen Europas und Englands im Widerspruche stehen; doch kann man ruhig in die Zukunft sehen, denn nicht nur die Einigkeit Rußlands, Frankreichs und Deutschlands ist gesichert, sondern die Einigkeit des ganzen continentalen Europas. Der Besuch des Kaisers Franz Josef ist von Allen als eine wichtige Garantie des Friedens anerkannt worden; nicht weniger wichtig in dieser Beziehung wird der Besuch Kaiser Wilhelms in Rußland und der dadurch hervorgerufene Gedankenaustausch zwischen den Leitern der russischen und der deutschen Politik sein.

In Petersburg wird nach dem „Glas Orr.“ ein großes neues Unternehmen speziell für den Bau von Datschen in der Umgebung der Residenz, mit Verkauf der Datschen auf Abzahlung unter äußerst günstigen Bedingungen organisiert. Die Ausführung dieses Projektes leitet ein bekannter Eisenbahnunternehmer, der für dasselbe 400,000 Rbl. gezeichnet hat. Das Grundkapital des Unternehmens ist auf 2,600,000 Rbl. festgesetzt.

Zu den Friedensverhandlungen in Konstantinopel

melde die „Kön. Ztg.“ von dort, man beschränke Schwierigkeiten seitens der Türken bei der Räumungsfrage. Thessalien solle bis zur Peninsularie geräumt werden. Die Türken wollten aber Bolo besetzt halten, wo die Bälle gute Einnahmen gewähren. Auch die Kapitulationsfrage sei noch nicht endgiltig gelöst.

Ueber die Aussichten, in der ganzen Angelegenheit weiter zu kommen, wird offiziell geschrieben:

Die in der Entwicklung des Orientproblems momentan eingetretene Ausrückung dürfte nicht von langer Dauer sein. Ob aber nach ihrer Überwindung die Dinge den erhofften glatten Fortgang nehmen werden, steht darum noch leinweges fest. Wenn die Pforte den ehrlichen Willen hätte, mit Europa Hand in Hand zu gehen, so wäre der Friede schon längst geschlossen. Diesen Willen hat man aber eben in Konstantinopel, bis jetzt wenigstens, nicht gehabt, und dafür, daß er sich über Nacht eingestellt hätte, liegen einwillen keine Anzeichen vor. Man wird also weise handeln, wenn man mit der Möglichkeit rechnet, daß, wenn die Entscheidung betreffs der neuen Vorschläge Tawfik Paschas gefallen ist, ein neues dilatorisches Manöver Platz greift. Für die Pforte bietet dieses Verfahren zu mannigfache und handgreifliche Vorteile, als daß sie ohne zwingendste Veranlassung davon abgehen sollte. Sogar ein Zwang, der den türkischen Staatsmännern ihr Ziel verleidet, könnte aber nur von der Gesamtheit der Mächte geübt werden, und daran, daß die Mächte sich zu einem positiven Schritte in der Orientpolitik aufraffen, ist nach wie vor nicht zu denken. Die diplomatische Action ist das einzige Gebiet, auf welchem Europa sich einigermassen frei ergehen kann, und das thut es denn auch mit mehr Eifer als Erfolg. Die Frage der griechischen Finanzkontrolle, welche im gegenwärtigen Stadium der Konstantinopeler Friedensverhandlungen eine immer größer werdende Bedeutung erlangt, ist mit unerkennbarem Geschick seitens der deutschen Politik gerade in dem Momente angeregt worden, wo die schwerwiegenden Argumente zu ihren Gunsten ins Feld geführt werden konnten. Man möchte sonach die Annahme der deutschen diesbezüglichen Ideen seitens des europäischen Gesamtcongres fast als sicher bezichnen, wenn es eben nicht zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der Diplomatie gehörte, den naturgemäßen, directen Erfolg versprechenden Lösungen in der Regel beifolgsam dem Wege zu gehen und sich in das Hell Dunkel dehnungsfähiger Formeln zu verließen, die einer Politik der Hintergedanken und Vorbehalte den Weg frei lassen. In Athen fürchtet man die Einlegung einer europäischen Finanzkontrolle mehr denn alles Uebrige und thut, was man irgend vermögen, um diesen Reich von sich abzuwenden. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die jetzige in Konstantinopel eingetretene Ausrückung von Griechenland benutzt wird, um mittelst der bekannten bösschen Conceptionen dem auf die Finanzkontrolle abzielenden Plane der Mächte ein Paroli zu biegen. Auch die von Athen aus auf's Neue losgelassene Drohung, König Georg werde lieber abdanken, als in die Unterstellung der griechischen Finanzen unter europäische Controle willigen, wird unter dem vorerwähnten Gesichtspunkte zu würdigen sein. Auf die Bereitwilligkeit der Türkei zur Räumung Thessaliens kann die Wahrnehmung der Schwierigkeiten, welche sich schon bei dem ersten leisen Versuche, finanzielle Garantien zu schaffen, erheben, unmöglich ermittelnd wirken. Wenn die Türkei entschlossen ist, ihre Truppen nicht eher aus der eroberten Provinz herauszuführen, bis ihr volle Sicherheit wegen der griechischen Kriegsschädigung gegeben ist, dann wird Thessalien noch bis in eine Zeit nicht näher zu bestimmende Zeit von den Türken besetzt bleiben.

Von russischer Seite spricht sich die „Hos. Bp.“ folgendermaßen aus:

Die Angelegenheit des Friedensabchlusses nimmt zwar ihren Fortgang, doch kann vorläufig noch nicht mit voller Bestimmtheit vorausgesagt werden, daß die endgiltige Entscheidung der ganzen Angelegenheit schon unmittelbar bevorsteht. Wenn die Vorkämpfer definitive Beschlüsse fassen über eine Kontrolle der griechischen Finanzen und über die Ordnung der Räumung Thessaliens durch die Türken, so muß noch erst die Einwilligung Griechenlands zu einer solchen Kontrolle und die Zustimmung der Türkei zu den Räumungsmodalitäten erlangt werden. In beiden Fällen sind Hinderungen und Schwankungen möglich, so daß der Friedensvertrag zu der Zeit, da Kaiser Wilhelm II. in Begleitung des Hauptleiters der auswärtigen Politik Deutschlands, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, nach Rußland kommt, vielleicht noch nicht unterschrieben sein wird. Doch wird man auch in solchem Falle, unserer Ansicht nach, durchaus keinen ausreichenden Grund haben, an dem endlichen Erfolge der von den Mächten unternommenen Vermittelung Zweifel zu hegen. Von dem directen Meinungs-austausche in Petersburg zur griechisch-türkischen Frage, wie er dann stattfinden würde, darf man im Gegentheil nur die allerbesten Resultate für den Erfolg der Bemühungen derjenigen Großmächte erwarten, die den Interessen Griechenlands ihre besondere Sorge gewidmet haben. Wir wenigstens hegen die feste Überzeugung, daß alles in diesem Sinne Mögliche und Erreichbare nicht später als zum Ende des laufenden Monats feste Gestalt gewinnen und daß eine solche Lösung

der Angelegenheit sofort nach der Abreise des Deutschen Kaisers aus Rußland erfolgen wird.“ Zur Kretafrage heißt es dann weiter in demselben Artikel:

Es bestehen gegründete Anlässe zu der Befürchtung, daß, wenn die endgiltige Entscheidung des zukünftigen Schicksals der Insel Kreta nicht bereits in aller kürzester Frist getroffen wird, seitens Englands hierfür Schwierigkeiten und Hindernisse zu erwarten stehen. Der Telegraph hat in diesen Tagen die bevorstehende Entsendung eines englischen Truppencorps nach der Insel Kreta gemeldet, und es ist sehr möglich, daß die britische Regierung es für nützlich befindet, die Aufmerksamkeit des englischen Publikums von den aus Indien einlaufenden ungünstigen Nachrichten abzulenken durch den Versuch, eine „gesonderte“ Stellung auf Kreta einzunehmen. Es wäre mehr als wünschenswert, daß, noch bevor irgend etwas Aehnliches geschieht, die continentalen Mächte sich endgiltig darüber schlüssig werden, unter welchen Bedingungen auf der genannten Insel die dort gegenwärtig noch bestehende rechtliche Ordnung der Dinge durch eine, jede Anteilnahme der Türkei, die bereits längst in einen solchen Verzicht gewilligt hat, ausschließende autonome Verwaltung zu ersetzen wäre.“

Chronik.

Für die an den bevorstehenden großen Herbstmanövern theilnehmende Bestärkung, zu der ein Gardacorp, das 6. und 15. Armee-corp und die 16. Cavallerie-Division gehören, hat der Obercommandirende Fürst Smetewski eine besondere Instruktion erlassen, in der er den Truppen ihre Obliegenheiten auf den Manövern besonders nachdrücklich ans Herz legt und die charakteristischsten Unterschiede zwischen den diesmaligen und den gewöhnlichen Manövern auseinandersetzt.

Zwischen den Fahrradfabriken „Styria“ in Graz und „Brennabor“ in Brandenburg war eine Radwettkampf Berlin-Barschau mit Geldpreisen in Höhe von 2000 Mark, 500 Mark und 100 Mark vereinbart worden, und fuhr am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr 5 tüchtige Radfahrer auf Kopen (2 von der „Styria“ und 3 von „Brennabor“) von Berlin ab. Die Reise ging über Straußberg, Landsberg a. d. W., Posen, Breslau, Stargard, Słupsk, Konin, Kutno und Sowiez. Zwei der Fahrer waren unterwegs umgekehrt und es fuhr nur drei Herren, von denen als Erster Herr Paul Haase auf einem Rover der „Styria“ am Dienstag Mittag um 11^{1/2} Uhr — in einer Fahrzeit von 42 Stunden — in Barschau eintraf. Den zweiten und dritten Preis gewannen die Herren R. Fischer und E. Berger, beide auf Rovern der Fabrik „Brennabor“.

Der Sieger des ersten Preises, Herr Paul Haase, startete am Donnerstag Abend einen Versuch ab. Er erklärte, daß er noch immer furchtbar ermüdet sei, was wir übrigens nach einer 42^{1/2} stündigen Fahrt, von welcher im Ganzen nur 1^{1/2} Stunden auf Esparren entfielen, sehr erklärlich finden. Seine ursprüngliche Absicht, per Rad durch Galizien über Wien nach Berlin zurückzufahren, hat Herr H. wegen Ueberanstrengung auf der Hefahrt aufgegeben und wird per Bahn heimkehren.

Auf dem hiesigen Bahnhofe sind in letzterer Zeit verschiedene notwendige Neu-Anlagen und Remonten ausgeführt worden. So wurden u. A. mit einem Kostenaufwande von 177,000 Mk. neue Schienen gelegt. Von einer Vergrößerung des Bahnhof-Areals zwecks Erweiterung der Güterschuppen und Rampen ist aus dem Grunde Abstand genommen worden, weil die Besitzer der angrenzenden Grundstücke zu hohe Forderungen stellen.

Wie wir erfahren, ist der Name und das genaue Signalement des Mörders des Bette'schen Ehepaars bereits der Behörde bekannt und sind Vorkehrungen zu seiner Ausfindigmachung getroffen.

Vom Getreidemarkt. In Folge der alarmirenden Berichte aus Deutschland über die theilweise Verwüstung der Ernte durch Hochwasser sind die Getreidepreise auf allen russischen Märkten gestiegen und gestern auch bei uns wieder in die Höhe gegangen.

Die Verheerungen, die die anhaltenden Regengüsse und Wollenbrüche in fast ganz Deutschland, Oesterreich und einem Theil von Rußland angerichtet haben, lenken unwillkürlich auf Rudolf Falb. In seinen halbjährlichen Witterungsprognosen, die alljährlich im April und im November erscheinen, finden wir für das Jahr 1897 als all.ing. Gruppe, welche eine Voraussage von Wollenbrüchen enthält, diejenige vom 27. bis 31. Juli. Die Prognose lautet: „Der 29. ist ein mit einer Sonnenfinsternis verbundener kritischer Tag 2. Ordnung, demzufolge dürften vom 26. ab die Niederschläge wieder bedeutend zunehmen und eine große Ausbreitung erlangen. Zu diesem Termine sind zahlreiche Gewitter zu erwarten, die sich noch bis über die letzten Tage hinaus fortsetzen und stellenweise Wollenbrüche zur Folge haben.“ In seiner allgemeinen Charakteristik für August heißt es weiter: „Nach den starken Niederschlägen des Vormonats ist für den August verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten. Nur die ersten Tage, in welchen der unmittelbar vorausgehende Paroxysmus ausläuft, dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten.“

Ein verurtheilter Pferdedieb mit Namen Jerich Szymonowicz, der im hiesigen Gefängnis in Untersuchungshaft sitzt, ist nach

langem Zeugnien endlich geständig geworden. Er bleibt zu, in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai aus einem verschlossenen Stall in der Wolboroka-Straße ein dem Josef Koller gehöriges Pferd gestohlen zu haben. Gleichzeitig hat er auch mehrere Fehler und Helfershelfer angegeben, mit deren Hilfe es ihm gelang, die gestohlenen Pferde zu verkaufen. Sämmtliche Mitschuldigen sind dann von der Polizei verhaftet worden, nachdem man mehrere gestohlene Pferde bei ihnen gefunden und ihren Eigenthümern zurückgegeben hatte.

Requisitionen. Vom Magistrat wird bekannt gemacht, daß in seiner Kanzlei am 26. August (7. September) die Reparatur der zwei Holzbrücken auf der Petrikauer- und Zachodnia-Straße öffentl. in Entreprise vergeben werden wird. Die Requisition beginnt mit der Summe von 256 R. 86 Kopelen.

An demselben Tage wird ferner die Anlage zweier Brunnen mit eisernen Pumpen auf dem neuen Marktplatz in Entreprise vergeben werden, und zwar ausgehend von der im Kostenanschlag vorgesehene Summe von 2220 Rbl. in minus.

Dr. Bapm. Asova. berichtet von einer Eisenbahnkatastrophe, die sich am Morgen des 2. August auf der Krasnaya-Bahn zugetragen hat. Zwischen den Stationen Klusze und Wyslow entgleiste aus bisher unbekannter Ursache ein Güterzug; sieben Plattformen wurden dabei zertrümmert, Verluste von Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Nur ein Bauer erlitt eine Verletzung des linken Armes. Eine gerichtliche Untersuchung der Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Die Verurtheilung einiger französischer Firmen, mit den Colonialwaarenhandlungen des hiesigen Gebiets in direkte Beziehungen zu treten, sind erfolglos verlaufen. Die Niederlagen, die zwei Bordeaux'sche Firmen zu diesem Zweck in Barschau angelegt hatten, sind wieder geschlossen worden.

Der Prozeß in Sachen des Feigelseschen Mordes, der seinerzeit soviel von sich reden machte, hat in diesen Tagen ein trauriges Nachspiel gehabt. Die Mutter des Mörders, Frau Szegepinska, erhielt auf Verlangen des Procureurs behufs nochmaliger Untersuchung der Sache eine Vorladung vor die Gerichtspalate. Diese Nachricht ging ihr so nahe, daß sie vom Schlage gerührt wurde und auf der Stelle todt war.

Traurige Gerüchten kommen aus dem Gouvernement Siedec. In den letzten drei Wochen hat es dort nur zwei Tage nicht geregnet, und die Landwirthe haben unermesslichen Schaden gelitten. An den zwei regenfreien Tagen konnte nur der zehnte Theil des schon abgeernteten Kornes eingefahren werden, und auch dieses Wenige war schon verdorben. Das übrige Korn blieb auf dem Felde liegen und fault. Nicht besser steht es mit dem Weizen; denn obgleich er noch nicht abgeerntet ist, beginnt er doch infolge des fortwährenden Regens auszuwachsen und am Halm zeigt sich der Rost. Was endlich das Heu anbetrifft, so hat auch hier der Regen die anfänglich so schönen Entausfichten zu nichts gemacht, denn theilweise ist es unter dem Wasser versauert, theilweise mit Schlamm untermischt und zum Viehfutter untauglich. Ueberhaupt wird die Zukunft der Landwirthe in den aller dunkelsten Farben geschildert, umso mehr als auch aus den anderen Theilen Polens die Klagen über allzu reichliche atmosphärische Niederschläge sich häufen.

Wegen Uebertretung des Fahrreglements sind in der Zeit vom 25. bis zum 29. Juli zwölf Droschkenkutscher von den Charnen der äußeren Polizei angehalten und vom Herrn Polizeimeister zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden.

Zwei mehrfach vorbestrafte Räuber, Wladislaw Mlodziyzy und Jan Belinski, sind in diesen Tagen vom Warschauer Bezirksgericht zu je sechs Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Es wurde ihnen ein Raub nachgewiesen, den sie in diesem Frühling im Dorfe Stary-Mostki gemeinsam verübt hatten, und zwar unter folgenden Umständen.

Der Bauer Thomas Zawislak hatte sich in die nahe Stadt Sochaczew (Gouvernement Warschau) begeben und sein krankes Weib in Gesellschaft einer Nachbarin, Franziska Bronska, zu Hause zurückgelassen. Diese Gelegenheit benutzten die Räuber, denen zu Ohren gekommen war, die Bäuerin habe in ihrer Hütte eine Summe von 300 Rubeln, die sie von ihrem Vater als Mitgift erhalten habe, und drangen Abends um zehn Uhr bei den beiden Weibern mit Gewalt ein, indem sie die von innen verriegelte Thür erbrachen. Unter den schrecklichsten Drohungen verlangten sie von der Bäuerin die 300 Rbl. und als diese erklärte, sie habe sie nicht, schrien der eine seine Drohung wahr machen zu wollen und schwang ein großes Fleischermesser über dem wehrlosen Weib, während sein Genosse das ganze Haus durchwühlte. Alles, was er fand, waren fünf Silberrubel und ein Fünfrubelschein; diese und mehrere Kleidungsstücke nahmen die Räuber mit und verschwanden im Dunkel der Nacht, die beiden Weiber in tödtlichem Schrecken zurücklassend. Es dauerte lange, bis diese sich soweit erholt hatten, daß sie im Stande waren, die Nachbarn zu alarmiren.

Den energischen Nachforschungen der Landpolizei gelang es bald darauf, der beiden Verbrecher habhaft zu werden, und als diese mit den Weibern konfrontirt und von ihnen wieder erkannt wurden, gaben sie das Zeugnen auf und gestanden Alles ein.

Die letzten Regengüsse haben ein weit bedeutendes Steigen der Getreidepreise Folge gehabt. Die Zufuhr von Korn ist Verhältniß zur Nachfrage nur gering, und die Preise sind die Roggenpreise bis zu einer Höhe gestiegen, die in den letzten fünf Jahren nicht gesehen ist. Auch Weizen wird so wenig zugeführt, daß er manchmal auf dem Markte vollständig fehlt und die Preise auch hier eine steigende Tendenz aufweisen.

Aus der Grenzstadt Słupsk. Gouvernment Kalisch schreibt man dem „Ba. Asova.“: „Am 29. Juli besuchte unsre Commission der deutsche Commissar des jenseits der Oder gelegenen Ortes Strzalkowo mit einem Daneschreiben vom Oberpräsidenten aus Breslau die Hülfe, die unsere freiwillige Feuerwehr Gelegenheit eines Brandes geleistet hatte; a. dem Schreiben brachte der Commissar eine Confimation von 80 Mark mit. Vor einigen Wochen nämlich jenseit der Grenze in Strzalkowo ungefähr 5 Werst von Słupsk, ein Getreidespel in Brand gerathen, und kaum war eine Viertelstunde vergangen, als unsre freiwillige Feuerwehr schon auf dem Brandplatz erschienen und mit allem Eifer an die Beseitigung machte. Das Feuer, das die angrenzenden Baulichkeiten bedroht hatte, wurde in einer Stunde gelöscht. Die Einwohner des deutschen Fiederschloßten sahen in Dankesbezeugungen und wickelten ihre Ketten auf's Beste. Darauf nunmehr der amtliche Dank des Oberpräsidenten gefolgt.“

Ueber eine erzwungene Freisprechung schreibt man aus Neapel vom 25. In dem Schwurgericht der benachbarten Potenza wurde seit zwei Monaten ein Mordverbrechen mit politischem Hintergrund verhandelt. Der Grundbesitzer aus Gioja del Colle, unter dem Namen eines ministeriellen Abgeordneten waren angeklagt, ihren politischen Gegner Lorenzo Taranto ermordet zu haben. Die einflussreichen Verwandten der Angeklagten setzten einen Hebel in Bewegung, um eine Freisprechung zu erlangen. Unter anderem erreichten sie die Justizminister, zwei Tage vor Beginn der Verhandlungen, die Freisprechung des Staatsanwalter im Proceß die Anklage führen sollte und während anderhalb Jahren in den Proceß eingearbeitet hatte. Ferner wurden in Potenza einige Blätter gegründet, um die öffentliche Meinung Gunsten der Angeklagten zu beeinflussen. Alles blieb erfolglos. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten mit Neben gegen zwei Stimmen und drei Stimmenthaltungen für schuldig. Als der Odmann der Geschworenen den Wahrspruch verlas, führten die Anhänger der Angeklagten, die den Saal besetzt hielten, eine entsetzliche Scene herbei. Sie drangen unter Jubelbrüll auf die Geschworenen und die Richter an und drohten, sie niederzustoßen und alle Verwandten des Ermordeten aus Rache umzubringen. Inzwischen begann einer der Beurtheilten weils sich verloren glaubte, Einzelheiten des Verbrechens in den Saal hinauszuführen und andere hochgestellte Mitschuldige nachhaft zu machen. Endlich beantragte ein Verteidiger, die Geschworenen sollten sich noch einmal in dem Zimmer begeben und einen neuen Wahrspruch fassen. Der Präsident willigte ein und die Tode erschrockenen Geschworenen gehorchten. Die wüthende Menge drängte sich vor der Thür des Zimmers und an den Fenstern. Schon nach wenigen Minuten lehrten die Geschworenen zurück und erklärten die Angeklagten einstimmig für unschuldig! Es geht doch nichts über eine unbeeinträchtigte Rechtsprechung!

Die Mitglieder des „nordamerikanischen Millionärelubs“, dessen Mitgliedschaft allerdings an den Nachweis eines Vermögens von zehn Millionen Dollars (40 Millionen Mark) geknüpft ist, haben einen neuen Sport eingeführt, der allerdings an „Maffigkeit“ alle bisherigen Sportarten weit hinter sich läßt. Bisher hatten sie es nur durch ihre kostspieligen Luftfahrten, die sie selbst steueren, allen europäischen Sportliebhabern zu zeigen, in diesem Jahre aber haben sie das Locomotivfahren auf eigenen Eisenbahnen eingeführt. Der berühmte Millionär Jacob Astor spielt jede Woche einmal das Locomotivfahren im Geyrhänge der Centralbahn von Illinois. Das ist eine kleine Nervenspielung von dreieinhalb Stunden auf der Hin- und Rückfahrt und ebenso lange auf der Rückfahrt. Mitwirkend sind die Aktien dieser Bahn zum größten Theil Eigenthum der Familie Astor. Georg Paul, der älteste Sohn des bekannten Eisenbahnkönigs, lenkt jedesmal die Locomotive desjenigen Zuges mit dem er eine Bergungsfahrt unternimmt was in jeder Woche mehrmals vorkommt. Er bezahlt für diese Bergungsfahrt jedesmal die doppelte Tage der Fahrkarte. Der Millionär Clark, der Präsident des Verwaltungsrathes der Union Pacific-Bahn, legt seine Inspectionsreisen innerhalb des Bahngebietes stets auf der Astorschne zurück. Der Präsident des Aufsichtsrathes der Centralbahn von Pennsylvania, Thompson, hat sich bereits den Ruf des geschicktesten Locomotivführers erworben und J. S. Hill, der Comptroller der Great Northern Bahn, hat mit seinen beiden Söhnen bereits mehrfach als Locomotivführer die Vereinigten Staaten von Atlantischen bis zum Stillen Ocean durchgemessen.

Ein solcher Sport entspricht allerdings nicht so recht der Rasinatur, mit der diese amerikanischen Goldgräber fast ausschließlich behaftet sind. Andere freilich meinen, die Bergungsfahrt des Aufstiegs auf der Locomotive sei die Folge der Einseitigkeit auf den amerikanischen Bahnen.

man sich im Eisenbahnzuge selbst für hohes Geld einen besonderen Platz verschaffen kann, so man diesen auf der Maschine. Vielleicht werden es die Herren auch einmal mit dem Versuch versuchen, wenn dieser nicht im Süden Vereinigten Staaten schon längst von einer gewissen Klasse als Reizeplatz beschlagnahmt worden wäre.

Ein bestialisches Weib. Die 28-jährige schweizerische Marie Orban aus Vevay bewohnte ein Zimmer auf dem Boulevard de la Sauvinière in Lüttich. Kürzlich lernte sie ein 18-jähriges Mädchen aus einer achtbaren Familie Namens Hortense Coulon kennen, das im Zwecke einer Reise zu seiner in Tasanog (Rußland) verheirateten Schwester von seinen Eltern 200 Fr. erhalten hatte.

Sie zog das Mädchen an sich, bewog es, für Geld Wertpapiere zu kaufen, und machte sie anheftig, alle Wünsche der Unersahrenen zu erfüllen. Zunächst nahm Marie Orban die Wertpapiere in Verwahrung. Dann schwindelte sie ihrer Freundin vor, daß zu deren Glück eine menschliche Ballfahrt zur Heilbrunnkur in La Roche nötig sei, und zwar nachts. Abends 10 Uhr traten die Beiden den Weg an. Bei der ersten Nacht lagte die Orban über Schmerzen in den Füßen und bat ihre Begleiterin, ein Taschentuch in die Lüttich-Wärrichter Kanal zu tauchen, um die brennenden Schmerzen abzukühlen. Als Hortense Coulon zu diesem Zwecke sich dem Kanal näherte, rief sie die Orban sie in's Wasser. Mädelerweise war die Stelle nicht tief, und so stürzte sich das Mädchen an's Ufer. Die Orban schaute, ein böser Geist habe ihr den Gedanken eingebläht, und so wurde die Pilgerfahrt unterbrochen. Einige Tage nach der Rückkehr erkrankte Hortense Coulon einen Brief, der sie überredete, eine zweite nächtliche Ballfahrt mit Marie Orban, und zwar diesmal nach Laumont, anzutreten; es geschah, aber auf Verlangen der Coulon bei Tage. Als die Pilgerin zur Wohnung der Orban zurückgekehrt waren, nahm die Orban der Coulon ihre Kleider weg und schloß das junge Mädchen in ein Zimmer, so es zwei Tage trotz aller Bitten verbleiben mußte. In der dritten Nacht erwachte es plötzlich und sah sich dem Ersticken nahe. Von dem im Zimmer brennenden Ofen war der Deckel genommen und die Ofenklappe geschlossen. Die Besessene sprang auf und öffnete das Fenster. Erst mehrere Tage nachher gelang es Hortense Coulon, halbbeleidet aus ihrem Gewahrsam zu entfliehen.

Nach den bisherigen Ermittlungen hatte die Orban die feste Absicht, das junge Mädchen aus der Welt zu schaffen, um sich die 200 Fr. anzueignen. Sie versuchte aber stets, den Schein zu wahren, als ob das Mädchen sich selbst den Tod gegeben habe. Welche unbegreiflichen Einfluß die Verbrennung auf Hortense Coulon besaß, geht daraus hervor, daß diese mehrere auf ihrem Todefall oder Selbstmord bezügliche und im Falle des Erfolges von Brüssel u. s. w. aus zu verwendende Briefe schreiben mußte, worin sie erklärte, daß sie mit ihrem Tode völlig zufrieden sei.

In der weite Kreise interessirenden Streitfrage, ob ein Hotelwirth berechtigt ist, den Wirthschafter eines Reisenden zu pöbeln, wird auf Veranlassung des Deutschen Gastwirths-Berandes im Vereine mit dem internationalen Hotelier-Berande das Reichsgericht die letzte Entscheidung zu fällen haben. Vor etwa Jahresfrist klagte im Hotel „Zur Stadt Koblenz“ in Mainz der Reisende einer Fabrik bei Kassel ab, verweilte einige Tage und erklärte bei der Weiterreise, eine auf gegen 65 Mark aufgelaufene Rechnung nicht begleichen zu können. Er ließ als Unterpfand einen Wirthschafter zurück mit dem Bemerken, diesen in den nächsten Tagen einzulösen zu wollen. Statt des Betrages seiner Forderung erhielt der betreffende Hotelwirth nach einigen Tagen von der Firma, für welche der Schuldner reiste, die Aufforderung, den Wirthschafter sofort direct an sie einzulösen. Als der Wirth sich dessen weigerte, leitete gegen ihn die Firma die Klage auf Schadenersatz ein. Die erste Instanz wies die Firma mit der Klage ab und verurtheilte die Klägerin in die Kosten. Das Oberlandesgericht in Darmstadt als zweite Instanz war jedoch anderer Ansicht. Dasselbe räumte der klagenden Firma das Recht ein, von dem Hotelwirth eine Entschädigungsumme in Höhe von 5000 Mark nebst Ersatz der entstandenen Prozesskosten zu verlangen, da sie durch den Nichtbesitz ihrer neuen Muster, welche sich in dem fraglichen Koffer befanden, in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigt worden sei. Auf dieses Urtheil hin haben die beiden oben genannten Gastwirths-Bereinigungen nunmehr die Sache des verurtheilten Hotelwirths in die Hand genommen und an das Reichsgericht appellirt, um einen Präcedenzfall zu schaffen. Bei der weittragenden Bedeutung für das geschäftliche Leben wird der Entscheidung des Reichsgerichts allseits mit begrifflicher Spannung entgegengeesehen.

Ueber die Rache einer Verrathenen schreibt man aus Neapel unterm 30. Juli: Der Carabiniere Vincenzo Rigillo, ein hübscher junger Mann von achtundzwanzig Jahren, der in dem besondere Roccamonfina stationirt war, lernte dort ein schönes Mädchen aus ehrbarer Familie, Carolina Tricco, kennen. Er verliebte sich in die fünfzehnjährige Schöne und hielt um ihre Hand an, die ihm auch der Vater des Mädchens sagte. Die Heirath sollte, mit Rücksicht auf die hohe Jugend der Carolina, noch um ein Jahr verschoben werden. Es währte aber nicht lange, gestand Carolina ihren Eltern, daß mit der

Hochzeit keine Zeit zu verlieren sei. Der Vater des Mädchens nahm sogleich mit dem Bräutigam Rücksicht, dieser aber suchte Ausflüchte und erklärte schließlich rund heraus, daß er die Carolina nicht mehr heirathen wolle. Alle Versuche, ihn von diesem Entschlusse abzubringen, schlugen fehl. Die Eltern des Mädchens stellten nun gegen den wortbrüchigen Carabiniere Strafantrag wegen Verführung einer Minderjährigen. Jüngst fand vor dem Richter zu Roccamonfina der erste Termin in dem Prozesse statt. Die verrathene Carolina war mit ihren Eltern zugegen. Der Richter ermahnte den Carabiniere, er solle doch dem armen Mädchen sein Versprechen halten, erhielt aber zur Antwort: „Ein Mädchen, das ich zu meiner Frau machen soll, darf sich nicht vor der Hochzeit wegwerfen!“ Diese harten Worte schienen der armen Carolina die Bestimmung vollends geraubt zu haben. Sie zog einen kleinen Revolver aus der Tasche und steckte ihren Verführer durch drei Kugeln in Kopf und Hals tod nieder.“

Der Erfinder Edison hat böse Zeiten mit den Einwohnern der nach ihm benannten Stadt im Staate New-Jersey durchzumachen gehabt. Er hat daselbst eine colossale Fabrik und Eisenwerke errichtet, wo er nach einem von ihm erfundenen Proceß arbeitet, um aus einem an magnetischem Erz reichen Berg (Ogden-Berg) das Eisen durch magnetische Anziehung zu gewinnen. Um den Berg herum sind Telegraphenleitungen gelegt worden, auf welchen isolirte Drähte, die einen mehr als vier englische Meilen langen Kreis bilden, befestigt sind. Seit der Errichtung dieses colossalen Magneten sind Gewitterstürme in der Umgegend ausnahmsweise häufig gewesen und sehr viel Schaden ist durch Blitz verursacht worden. Es soll nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß die electrischen Strömungen durch dieses künstliche Mittel hervorgerufen worden sind. Es sind deshalb verschiedene Klagen auf Schadenersatz gegen den berühmten Erfinder angestrengt worden.

Die Vermuthung, daß das von dem **Ostenders Postdampfer** während eines dichten Nebels im Canal überrannte Schiff eine Nacht gewesen sei, hat sich bewahrheitet. Die betreffende Nacht war auf der Reise von Boulogne nach Leith begriffen; sie hatte in Dünkirchen angelegt und kaum eine Stunde, nachdem sie diesen Hafen verlassen hatte, trat die schreckliche Katastrophe ein, wobei acht Personen ihr Leben einbüßten.

Eine **katholische Frauen-Universität** wird demnächst in Washington in's Leben gerufen werden. Die Lehrpläne sollen für mehr als hiebzehn Jahre alte katholische Mädchen und Frauen geöffnet sein, die eine Hochschulbildung sich angeeignet haben oder ein äquivalentes Examen bestanden. Die Studentinnen der Anstalt können dort den Titel „Baccalaureus“ oder schließlich auch den Titel eines „Doktors der Philosophie“ erwerben.

Für die Justizstände in Bulgarien ist eine Meldung des „Post.“ u. s. w. aus Sofia recht bezeichnend. Der in einflussreichen Kreisen verkehrende Berichterstatter des Blattes versichert, er habe unumstößliche Beweise dafür, daß ein fortwährender, über das Maß einer Berichterstatter hinausgehender Verkehr des Gerichtes mit dem Justizminister und dem kaiserlichen Hofe bestand. Mittelmäßig Voltischew und Noveltisch hatten vor Beginn des Proceßes Versprechen in der Tasche, daß die einzig anwendbare Strafe, das Todesurtheil, sie nicht treffen werde. Da der Fürst, dessen Ehre durch den Mißbrauch seines Namens durch seinen Adjutanten schwer bloßgestellt erschien, keine Gnade üben konnte, ohne das Ziel allgemeiner Angriffe zu werden, Voltischew und Noveltisch aber durch diese Zusätze zum Schweigen über alles, was sie je am bulgarischen Hofe erlebt und gesehen, verpflichtet werden mußten, hat das Gericht die scheinbar geringe Concession machen müssen, wie immer das Urtheil ausfalle, mildernde Umstände auszusprechen. Ein solches Verdict mit diesem Zusätze gestattet nach bulgarischem Strafrechte die Abänderung der Strafe. Die Todesstrafe, die auf dem Verbrechen des vorbedachten Mordmordes steht, der befohl werden mußte, war also von vornherein durch diesen kleinen Zusatz abgewendet.

Getuschelter Instinkt. Die angegebene englische Zeitschrift „Entomologist“ erzählt in ihrer neuesten Monatsausgabe eine hübsche Geschichte, in der ein Damenhut und ein Schmetterling die Hauptrollen spielen und die kürzlich in einer der Straßen von London ein verhältnißmäßiges Aufsehen erregte. Der besagte Damenhut war mit schönen künstlichen Blumen, Maiblumen, garnirt, und der Schmetterling, ein gewöhnlicher Kohlweidling, der dinstlich in seiner geistigen Entwicklung etwas zurückgeblieben war, sählte sich durch den Blumenschmuck auf dem Kopfe der Dame derart angesetzt, daß er ihn dauernd umflog und versuchte, sich auf denselben niederzusetzen, in der trügerischen Hoffnung, süßen Honig daraus zu gewinnen. Der schnelle Gang der Dame vereitelte aber die Bemühungen des Schmetterlings, der jedoch sein Ziel so hartnäckig verfolgte, daß alle Passanten das eigenthümliche Schauspiel bemerken und durch ihre Aufmerksamkeit die Dame jedenfalls in nicht geringe Verlegenheit brachten.

Geständniß eines Mörders. In Fünffkirchen in Ungarn meldete sich bei der Staatsanwaltschaft ein Mann, der sich eines Mordes beschuldigte und um seine Verhaftung bat, weil Beweismittel ihn wahrscheinlich machten. Er gab an, Ernst Dornheim zu heißen und Maschinenfabrik-Arbeiter zu sein; vor zwei Jahren habe er in Walsenhausen (Schweiz) gewohnt, mit einer

Julie Kanner dort ein Verhältniß gehabt, das Folgen hatte. Der Stiefvater des Mädchens, angeblich Gerichtspräsident Keller, machte ihm Vorwürfe, weshalb er diesen auch Rache erschoß. Dann flüchtete er umherirrend nach Fünffkirchen, wo er sich nunmehr selbst der Behörde stellte.

Nicola Voltischew — der Bruder des Mörders Deschlo Voltischew — der, wie aus den eingehenden Berichten über den Proceß gegen die Mörder der Anna Simon erinnerlich ist, freigesprochen wurde, macht gegenwärtig Philippopol noch unsicher. Diejenigen Zeugen, welche zu seinen Ungunsten ausgesagt haben, bedroht er mit dem Tode. Einer dieser Zeugen, ein österreichischer Unterthan, hat aus diesem Grunde die gerichtliche Anzeige gegen ihn erstattet. Nicola befindet sich zwar unter polizeilicher Aufsicht, allein über den Verth einer solchen Aufsicht dürfte Niemand im Unklaren sein. Das Erste, was Nicola nach Verhängung seines Freispruches that, war, daß er auf den im Saale anwesenden Dragoman des österreichisch-ungarischen Consulates, Herrn John Stevens, zuschritt und ihm so laut, daß es alle hören konnten, zurief: „Nun, Herr Dragoman, sind Ihre Wünsche wohl erfüllt?“ Stevens antwortete ihm, daß ein Mensch, welcher die Unverschämtheit hatte, öffentlich zu erklären, daß er die Frauen ausnütze, nur ein Glander sei, der die Verachtung der Gesellschaft verdiene. Als nach Verhängung des Urtheils gegen Deschlo Voltischew Herr Stevens den Gerichtssaal verließ, zeigte Frau Voltischew mit dem Finger auf ihn und beschimpfte ihn, indem sie ihm zurief, er sei ein österreichischer Spion und ein Henker. Herr Stevens war galant genug, einer Dame gegenüber mit der gebührenden Antwort zurückzuhalten. Herr Stevens hat den Haß der Familie Voltischew auf sich gelenkt durch die Umficht, mit welcher auch er pflichtgemäß den Ursachen des Verschwindens Anna Simon's nachforschte.

Literarisches.

„Der Stein der Weisen.“ Das kürzlich zugekommene 21. Heft dieser angesehenen populär-wissenschaftlichen Zeitschrift enthält: Das sportliche Ruderboot (mit 20 Figuren auf 2 Tafeln und einer Abbildung); Peronospora (mit Bild); Technische Mittheilungen (mit 20 Abbildungen und Figuren); Aegyptens Stellung in der Urgeschichte; Götter und Götterkräfte (mit 7 Abbildungen). Außerdem eine größere Zahl durch 21 Abbildungen erläuteter kürzerer Mittheilungen, als: Das Spülen der Flaschen, die Interferenz des Lichtes, die Bouteillenfabrikation, Anselm's Wetterindicator u. s. w. Sodann Notizen für Haus und Hof, Literaturbericht und eine Beschreibung des großen Refractorthurmes der Sternwarte zu Pulkowa (mit Bild). Wie aus vorliegendem kurzen Inhaltsverzeichnis zu ersehen ist, enthält das vorliegende Heft der vorzüglich geleiteten Revue (H. Hartleben's Verlag, Wien) nicht weniger als 71 Abbildungen und Figuren, ein sprechender Beweis für die Bieleistigkeit und Reichhaltigkeit derselben. Probehefte gibt jede Buchhandlung ab.

„Sicheres Brod!“ Immer lauter erschallt dieser Nothschrei der Zeitgenossen auch in den Kreisen der Frauen und Töchter; hoher Dank gebührt darum denjenigen, welche auf möglichst rentable Erwerbquellen für diese hinweisen. Das hat Anna v. Strande in Nr. 28 des „Säuslichen Rathgebers“, welches beliebte Frauenblatt gerade nach dieser Richtung hin schon oft höchst segensreich gewirkt hat. — An den Artikel „Sicheres Brod“ reiht sich die äußerst zeitgemäße Betrachtung von J. v. S. über „Wasservergütungen“, welche recht beherzigenswerthe Winke über Baden, Schwimmen, Kahnfahren und Angeln enthält.

Die Arbeitsstube bringt diesmal namentlich solche wenig voluminösen Handarbeiten, die unsere Damen leicht bei ihrem Aufenthalte im Freien nachfertigen können. — Erprobte Bad-, Koch-, Brat- und Einmacherezepte nebst solchen zu kühlenden Speisen und Getränken dürften jeder Hausfrau recht willkommen sein. — Die illustrierte Beilage „Für unsere Kleinen“ bietet wiederum ansprechende Gaben für Geist und Herz unserer Lieblinge, Gemüth und Phantasie in schöner Weise anregend.

Probennummern gratis und franko jederzeit erhältlich vom Verlage Robert Schöneweiß, Berlin W., Elsholzstraße 19.

Technisches.

Ein neuer Brennstoff. Vor einigen Monaten hat man auf der Insel Barbados große Mengen eines Minerals gefunden, das die Eingeborenen Manjal nennen. Es ist von glänzend schwarzer Farbe und kommt in sehr geringer Tiefe vor, bisweilen an der Oberfläche in 1-2 Fuß starken Lagern; es erscheint gewöhnlich unter einem Winkel von ungefähr 40° und in unmittelbarer Nähe von Gesteinen. Man nimmt an, es sei festgewordenes Petroleum, das man dort oft aus der Erde ausschöpfen oder aus dem Wasser schwimmen sieht. In der Zusammensetzung ähnelt dieses Mineral dem Pech von Trinidad, dem Gillsont von Utah und dem kanadischen Albertit, aber es ist von viel besserer Qualität. Die besten Manjalproben ergaben 2,00 Proc. Wasser, 70,85 Proc. flüchtige organische Stoffe, 26,97 Proc. dergleichen feste und 0,18 Proc. mineralische Bestandtheile. Eine gewöhnlichere, mehr verbreitete Sorte enthält 5 Proc. Wasser und Mineralsubstantz. Das Trinidadpech

enthält 21-30 Proc. Wasser und ca. 28 Proc. Asche; das Manjalmineral ist also viel reicher an natürlichen Bitumen. Man verwendet dasselbe unter Anderem als Füllung elektrischer Leitungen, als Firniß, bituminösen Beton und als Brennstoff mit Kohle oder dergleichen gemischt. Man hofft, daß es als Füllungsmaterial Gutaparcha ersetzen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. Der Reichs- und Staats-Anzeiger meldet heute amtlich: Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats-Minister von Koeller zu Kammin zum Ober-Präsidenten der Provinz Schleswig-Holstein zu ernennen.

Breslau, 4. August. Der Kaiser hat, wie die Schlesi'sche Zeitung mittheilt, in einem gestern Abend eingetroffenen Telegramm an den Ober-Präsidenten Fürsten Hapfeldt der Provinz Schlesi'sten seine innigste Theilnahme an den schweren Heimtückungen durch das Hochwasser ausgesprochen.

Börlitz, 4. August. Unter Borsth des Oberbürgermeisters Bichtmann fand heute die Bildung eines Komitees zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten statt. Der Magistrat hat die Einsetzung einer Kommission zur Feststellung des Schadens beschlossen. Es gehen bereits zahlreiche Unterstützungsgelder ein.

Lauban, 4. August. Die Nachricht von dem Ertrinken von 6 Personen in Steinlitz sowie von einer Person in Bingenroth bestätigt sich glücklicherweise nicht. Sie ist unrichtig wie die Nachricht von dem Tode von 11 Personen in Marklissa in der Hochfluth. In letzterem Orte ist thatsächlich nur der Tod eines jungen Mädchens von 18 Jahren zu beklagen, das bei dem Versuch, sich zu retten, in den Fluthen ihren Tod fand; ihre Leiche ist bis heute noch nicht gefunden. Grauenhaft sind die Verwüstungen, die der Dues in Burberg und Marklissa und der Baderbach im nahen Hartmannsdorf angerichtet. Die neue Bahn Lauban-Marklissa erfordert nach amtlichen Nachrichten mindestens 10 Tage zu ihrer Instandsetzung. In Raumburg a. Du. ist die Schaufelbrücke, die erst 1888 erbaut wurde, vollständig weggerissen, ebenso die Duesbrücke der Laubanerstraße.

Wien, 4. August. Die Nachrichten aus Athen über die große Erregung des griechischen Volkes wegen der drohenden Finanzkontrolle stellen sich als stark übertrieben heraus, und ist die Agitation offenbar eine künstliche, denn das Volk im Allgemeinen ist derart müde, daß es die Kontrolle ohne Widerstand annehmen würde, umso mehr, da es von der bisherigen Finanzverwaltung wenig befriedigt ist. Rallis selbst erklärte sich vor wenigen Tagen mit der Ueberwachung der griechischen Finanzen im Prinzip einverstanden, umso mehr sucht Delissannis mit seinen Partisanen durch chauvinistische Opposition gegen die Kontrolle Parteizwecken zu dienen.

Wien, 4. August. Die Hochwassergefahr für Wien ist noch immer nicht geschwunden. Die Donau ist die ganze Nacht weiter gestiegen und erreichte heute Mittag 512 Centimeter über den normalen Stand. Die Dämme wurden nahezu überfluthet. Mehrere Dämme am Hauptstrom sind in der Nacht durchbrochen, und nur mit den größten Anstrengungen von Militär, Feuerweh und Arbeitern konnten die Risse mit Sandsäcken verstopft werden. Man hofft jedoch auf Fallen des Hochwassers. Erst jetzt wird durch Briefe bekannt, daß Auffer im Salzammergut durch Brechen des Dammes des Grundlagers mit völliger Zerstörung bedroht war. Fünfzehn Häuser wurden zerstört, hiebzehn Brücken weggerissen. Der Ort ist ganz verwüstet, ein Mensch ist in den Fluthen umgekommen. Kaiser Franz Joseph hat 20,000 Gulden für die Ueberflschwemmten gespendet.

Zschl, 4. August. Zum Besten der von der Ueberflschwemmung Betroffenen fand gestern Nachmittag im Park der kaiserlichen Villa in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzogin Marie Valerie sowie des Prinzen Leopold von Bayern nebst Gemahlin ein Concert der Kapelle statt. Im Vorraum der Villa waren Fische aufgestellt, wo Hofdamen Spenden für den wohlthätigen Zweck entgegennahmen. Trotz des Regens war das Publikum zahlreich erschienen.

Preßburg, 4. August. Aus Theben, Hainburg und anderen Ortschaften wird Hochwasser gemeldet. Deutsch-Altenburg ist mit sammt dem Bade und dem Kurhause überschwemmt. Eine Abtheilung Pioniere ist zur Bornaahme von Rettungsarbeiten angelangt. Mehrere Personen sind ertrunken.

St. Moritz, 4. August. Die Tragödin Marie Niemann-Serebas ist heute an den Folgen einer Lungenerkrankung hier gestorben.

Auf Wunsch ihrer Schwester erfolgt die Beisetzung der Verstorbenen in Berlin.

Triest, 4. August. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr wurde ein Erdbeben wahrgenommen; auf einen schwächeren Stoß folgte in einigen Sekunden ein stärkerer Stoß in der Richtung von Südwest nach Nordost.

Grenoble, 4. August. Bei dem Banquet, welches dem Präsidenten der Republik Faure heute Mittag von der Stadt gegeben wurde, hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er unter lebhaftem Beifall betonte, es gereiche ihm zur größten Freude, Konstatiren zu können, daß sich überall in Frankreich eine fortwährend wachsende Anhänglichkeit an die republikanische Regierungsform bemerkbar mache.

London, 4. August. Die die Morning Post mittheilt, wird in gut informirten Londoner Citykreisen berichtet, daß Rhodus und Zeit an die Regierung von Transvaal 250 000 Pfund Sterling als Entschädigung für den durch Jamesons Einfall verursachten Schaden gezahlt hätten.

Bar d d, 4. August. 12 Sibiriendampfer, 15 Bauffischdampfer und Spitzbergenfahrer haben Auftrag, nach Andree zu forschen. Gleichzeitig sollen sie auf den Gegenstand achten, den der holländische Capitain Lehmann im Weißen Meere beobachtet und für den Ballon Andree's gehalten hat.

New York, 4. August. In Trenton (New-Jersey) hat sich eine Glukosezucker-Raffinerie-Gesellschaft zur Fabrikation von Zucker aus Mais gebildet. Das Grundcapital beträgt 40 Millionen Dollars.

Telegramme.

Kiel, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend acht Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“, begleitet von Kreuzer „Gefion“, unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Strandbatterie Friedrichsort nach Kronstadt in See gegangen.

Berlin, 5. August. Im Gefolge des Kaisers und der Kaiserin während des Aufenthaltes in Petersburg werden sich befinden: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Commandant des Hauptquartiers Generalleutnant von Plessen, der Chef des Militärkabinetts General der Infanterie von Hahnke, der Chef des Civilkabinetts Wirklicher Geh. Rath Dr. von Lucanus, der Chef des Marinekabinetts Contreadmiral Freiherr von Senden-Bibran, der deutsche Botschafter in Rom von Bülow, die Flügeladjutanten Oberst von Scholl, Oberst von Löwenfeld, Oberst Graf von Klinkowström, ferner Oberst von Villaume, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath Freiherr von Bilmowski, Generalarzt Dr. Kulkow; die Oberhofmeisterin Gräfin von Brodorsky, Fräulein von Gersdorff, Gräfin Bassow, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Kammerherr von dem Knefseid.

Berlin, 5. August. Die Abfahrt einer türkischen Flotte nach Kreta hat den Commandanten der europäischen Geschwader, unter deren Schutz die Insel seit Monaten gestellt ist, Anlaß zu sehr ernsten Gegenmaßnahmen gegeben. Die vor Kreta commandirenden Admirale beschloßen, sich dem Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretensischen Gewässern gewaltsam zu widersetzen. Das internationale Geschwader machte Dampf auf. Die internationalen Truppen haben für den Fall von Verwickelungen in Kanea Vorkehrungen getroffen. Wie von unrichtiger Seite mitgetheilt wird, sind die türkischen Schiffe längs der asiatischen Küste gesteuert und haben den Kurs auf die östliche Spitze der Insel gehalten. So ist anzunehmen, daß die Escadre das von den Türken noch besetzt gehaltene Spinalonga zum Einlaufen in Aussicht genommen hatte. Die Flotte besteht aus 14 oder 15 Fahrzeugen und zerfällt in Kriegsschiffe und Transportdampfer. Leptere dürften etwa fünftausend Mann an Bord haben.

Berlin, 5. August. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist, ohne erst nach Kiel zu fahren, Dienstag Abend 11 Uhr nach Schloß Berlin abgereist. Von dort wird er sich nach Petersburg begeben, wo er morgen einzutreffen gedenkt.

Kopenhagen, 5. August. Die Braut des Prinzen Christian, des dereinstigen Thronerben Dänemarks ist nach einer prachtvollen Ueberfahrt in Begleitung ihrer Mutter, der jugendlichen Wittwe-Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und ihres Bruders, des Großherzogs, in Kopenhagen eingetroffen. Ihr Verlobter war ihr schon entgegengefahren, und stellte sie den königlichen Großeltern und dem Kronprinzlichen Paare vor, die mit allen Kindern die Braut des ältesten Sohnes empfangen. Herzogin Alexandrine schien sehr bewegt, als die dänische Familie sie so herzlich willkommen hieß. Auf der Fahrt nach Charlottenlund wurde das Brautpaar von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Vermählung soll nun doch schon, trotz der Trauer um den Vater der Braut, Ende des Jahres erfolgen.

Kanea, 5. August. Infolge der Nachrichten von dem Abgange der türkischen Flotten division aus den Dardanellen beschloßen die Admirale, sich dem Aufenthalte der türkischen Flotte

in den kretensischen Gewässern gewaltsam zu widersetzen. Die Admirale und Commandanten sind an Bord des italienischen Admiralschiffes versammelt.

Kanea, 5. August. Auf die Nachricht, daß die türkische Flotte, von Smyrna kommend, hier eintreffen werde, machte das internationale Geschwader Dampf auf. Die internationalen Truppen haben für den Fall von Verwickelungen hier Vorkehrungen getroffen. Die Muselmanen verbreiten das Gerücht, in dem Dorf Kalyses seien türkische Truppen gelandet.

Kanea, 5. August. In Voraussicht des Eintreffens des türkischen Geschwaders ging der „Sühet“ nach Sitia ab, der „Re Umberto“ nach Suda, ein österreichisches Schiff nach Castell, ferner ein italienisches nach Hierapeira und ein russisches nach Reihymno.

Bukarest, 5. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern in Begleitung der Minister Stollow und Znanow in Sinala ein und wurde vom Könige, dem Minister-Präsidenten Sturza, sowie von anderen Würdenträgern empfangen und nach Schloß Pelesch geleitet, woselbst der Fürst von der Königin und der Prinzessin Ferdinand begrüßt wurde; hierauf fand eine Mittagstafel statt.

Bar d d, 5. August. Der von dem holländischen Capitain Lehmann im Weißen Meere bemerkte Gegenstand ist durch das Boot des hiesigen Viceconsuls Holmbö aufgefunden und hierher gebracht worden. Es ist ein Bal, er ähnelt dem obersten Theil eines Ballons.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Brikmann aus Warschau. — Lgocki aus Krakau. — Tanatar aus Melitopol. — Krotzer aus Riga. — Wojtkowski aus Kioleu. — Jakobsohn aus Rostow a. D. — Ocken aus Eupatoria. — Krumbigel aus Chemnitz. — Berneck aus Czpatochau. — Werner aus Tomaschow. — Snitkin aus Moskau. — Kogan aus Kishinew. — Melikow aus Tiflis. — Zachawicz aus Pawlogrod. — Moschkiwicz aus Kremenschug. — Amus aus Petersburg. — Hesse aus Romascheid. — Bakant aus Kiew. — Dr. Dobrzolewski aus Petrikau. — Jachimowicz, Hirschorn, Brikmann, Biehl, Lochr, Dreze und Beilin aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Korelstein und Merejnes aus Wasilkowsk. — Marikow aus Aichasisk. — Pigtkowski aus Bediansk. Hotel de Pologne. Herren: Nipanicz, Dobjaki und Wychowski aus Warschau. — Ilanowski aus Neu-Alexandrien. — Dinski und Smorguner aus Samowka.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) Johannes-Kirche. Sonntag: Früh 8 Uhr Gottesdienst. (Herr Hilfsprediger Bernig.) Vormittags 10 Beichte, 10 1/2 Hauptgottesdienst; mit heil. Abendmahl. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.) Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.) Stadimissionsaal. Freitag: Abends 8 Vortrag. (Herr Hilfsprediger Bernig.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamten theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Moske aus Akhabad, Jakob Surowekli aus Sochaczew, Rapaport, Dzielnastraße Nr. 18, aus Spoczno, Buchowicki aus Jekaterinoslaw, Schattan, Dzielnastraße Nr. 11 aus Alexandrow, Jabral, Alexandrow, aus Bladimostski, Reichert aus Astrachan, Bielski aus Elisabethgrad, Herzog aus Biakhol, Rosenbergs, Poludniowastraße, aus Grajewo, Vereidigter Rechtsanwalt aus Drel.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Olowit-Preise.

Warschau, 5. August 1897.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad	11.78	11.54
Engros 100°	9.19	9.01
Im Ausfuhrant	11.93	11.69
	9.31	9.12

Ein Immortellenfranz auf das Grab des Kaiserl. Manufacturraths Freiherrn Julius Heinzel von Hohenfels.

(Am 2. Jahrestage seines Todes.)

Die Zeit vergeht, der Mensch mit ihr entschwindet,
Nicht Thränen, Klagen hemmen sein Geschick!
Ein sanft Erinnern nur ihn uns verbindet
Und ruft uns des Verlorenen Bild zurück.
Er ging von hier nach einem bessern Ort,
Doch sein Gedächtniß lebt uns ewig fort.

So gingst auch Du dahin, den wir beklagen,
Und schmerzlich traf uns alle Dein Verlust;
Doch werden wir Dich stets im Herzen tragen,
Treu wahr Dein Bild gar manche Freundesbrust.
Die Tugenden, die Dich geschmückt auf Erden,
Sie können nie von uns vergessen werden.

Wir sahn Dich unermüdet schaffen, streben
Im Kreis der Pflicht, der Du dich zugewandt.
Der Leidende, den Kummer drückt im Leben,
Fand bei Dir offnes Herz, hilfreiche Hand.
Treu stets als Gatte, Vater, Freund hinielen,
Singst sanft Du ein zu sel'ger Ruh und Frieden.

Beruhmt ist zwar die erste laute Klage,
Doch milde Behmuth bleibt im Herzen wach,
Und ruft Dir heut an Deinem Todestage
Die Worte ewigen Gedenkens nach.
Du schlummre sanft, wir Lebenden indessen,
Wir werden Deiner liebend nie vergessen.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 £ Stl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,32 1/2 für 100 Fran. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 G. Geld.

Immt an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung 7 50 „ Imperiale früherer Prägung 15 45 „ Halbimperiale 7 72 1/2 „ Dukaten 4 63 1/2 „

Coursbericht.

	Berlin	100 Stk.	216 30
	London	100 £.	216 30
	Paris	100 Fr.	216 30
	Wien	100 Fl.	216 30
	Petersburg	100 R.	216 30

Fahr-Plan der Sodter Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Ankunft der Züge in Sodt	Stunden und Minuten.						
	8.01	5.02	9.40	12.40	4.28	9.28	11.0
Abf. der Züge v. Sodt	1.50	4.00	8.87	11.53	3.25	8.23	10.11
„ Kolin	—	—	7.00	—	—	5.51	—
„ Zomaschow	—	—	12.13	—	—	3.33	—
„ Starz-Björn	—	—	1.42	—	—	12.18	—
„ Zwangorod	1.00	11.35	7.12	10.02	2.12	7.13	9.0
„ Sterniewicz	5.10	—	3.00	—	8.45	2.30	—
„ Megandrowo	—	—	12.58	—	5.50	9.12	—
„ Bromb. (a. d. W.)	—	—	7.18	—	11.44	12.27	—
„ Ruda Ost.	—	—	10.59	6.81	9.21	—	6.27
„ Barichau	11.50	9.20	5.30	8.10	12.50	5.10	7.10
„ Roslan	5.03	—	—	—	—	8.58	—
„ Petersburg	12.43	—	10.08	—	11.33	—	—
„ Petrowo	—	3.09	5.16	10.45	1.43	6.02	8.1
„ Gjenstochau	—	4.18	1.51	8.20	11.33	3.49	—
„ Zwawierze	—	12.20	11.54	7.10	10.35	2.41	—
„ Dombrowa	—	11.20	10.38	6.02	9.00	1.34	—
„ Sosnowie	—	11.00	10.10	5.40	8.30	1.10	—
„ Granica	—	11.20	10.20	—	9.25	1.35	—
„ Wien	—	1.04	—	—	9.54	7.29	—

Abfahrt der Züge aus Sodt

	12.30	6.50	10.10	1.20	5.32	7.05	8.3
Abf. der Züge in Kolin	1.33	7.35	11.13	2.23	6.35	8.08	9.2
„ Zomaschow	3.08	10.19	—	4.28	—	—	—
„ Starz-Björn	5.53	2.32	—	10.53	—	—	—
„ Zwangorod	—	6.13	—	2.38	—	—	—
„ Sterniewicz	4.43	8.45	1.01	3.37	8.03	—	10.2
„ Megandrowo	12.15	3.10	—	9.20	3.35	—	—
„ Bromb. (a. d. W.)	—	7.19	—	12.19	6.35	—	—
„ Ruda Ost.	—	5.59	—	6.34	11.45	—	11.4
„ Barichau	5.17	9.25	1.46	—	8.4	—	11.0
„ Roslan	6.05	10.30	3.00	5.00	9.45	—	12.1
„ Petersburg	1.38	—	7.53	—	6.23	—	—
„ Petrowo	5.23	—	4.15	6.53	12.03	—	—
„ Gjenstochau	2.29	9.36	12.20	4.13	—	9.30	11.2
„ Zwawierze	4.11	11.51	2.36	6.19	—	12.03	—
„ Dombrowa	5.07	12.59	3.50	7.28	—	1.25	—
„ Sosnowie	5.48	2.13	4.19	8.36	—	2.27	—
„ Granica	6.05	2.25	5.10	9.00	—	2.50	—
„ Wien	6.00	1.55	4.45	8.30	—	—	—
	4.09	5.34	—	7.04	—	—	—

Anmerkung. Die fetiggedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Concert-Garten Hotel d'Angleterre. — Täglich — Dittrich-Concert
Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 10 Kop. Jerzykowski.



Helenehof.

Täglich CONCERT,

an Sonn- und Feiertagen

Früh-Concerte,

führt von der Kapelle des 39. Karwaschen Dragoner-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herr Paul Schöne.

Sonntag, den 8. August 1897:

italienische Nacht und feenhafte Beleuchtung des Maurischen Klosters.

Restaurant „Vindengarten“.

Täglich CONCERT

neu engagierten Wiener-Damen-Orchesters „Fortuna“, bestehend aus 7 Damen und einem Herrn. Musikdirector Franz Czernoch.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachm., an Wochentagen um 7 Uhr Abends.

N. Michel.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel.

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

WARSAU, H. SOMYA ŁÓDŹ, Bracka 25 Królewska 16. Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gef. anzugeben.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Haus Maischatz Petrikauer-Strasse Nr. 27 befindlich gewesen

Band-, Spitzen-, Posamenterie- und Modewaaren-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Lipszyc, Petrikauer-Strasse Nr. 34 verlegt habe, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Hochachtung

M. Storch,

Petrikauer-Strasse Nr. 34.

Soeben eingetroffen:

Brockhaus,

Konversations-Lexikon

14. Auflage

Bd. 17. (Supplement) geb.

vorrätig in:

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Specialfabrik für Confect und Theekuchen.

Konbontieren und Tropfen in großer Auswahl.



Crems, Eis, Schokolade-Maschinen, Blausaugen etc.

Desfert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pfd.
Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Abl. pr. Pfd.
Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pfd.
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pfd.
Frucht-Conserven zu 60 Kop. pr. Pfd.
Sorten von 1 Abl. an, Baumkuchen, Striegel, Dampf-Kapselkuchen, Sand- und Chocoladen-Kapselkuchen, vorzügliche Desfertkuchen, Marzipans, Pfannkuchen, Faworken etc. etc.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Klienten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein auf der Dzielna-Strasse Nr. 1 befindliches

Herren-Garderoben-Geschäft

vom Partre nach der ersten Etage übertragen habe und nehme Bestellungen, wie bisher, sowohl von eigenen, als auch von den mir anvertrauten Stoffen bei mäßigen Preisen in Ausführung und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

J. Podgórski.

Geschäftsbücher aller Art

Musterkarten

Liefere prompt und billigst die Graphischen Etablissements

L. ZONER.

Die Advokaten-Kanzlei

St. Petersburg, Grafskt 7. Qu. 14.

besorgt die Durchführung aller Angelegenheiten in den horigen administrativen Behörden u. zwar:
Befähigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften.
Befähigung von Fabriks- und Schutz-Marken. Auswirkung von Patenten und Privilegien auf Erfindungen.

Ia. Jalousiebleche

und Federn stets auf Lager

Karl Zinke,

Przejazdr. Nr. 14.

Wien.—Hotel Metropole

Großes Hotel 1. Rang

in bester Lage am Franz-Josephs-Dual (Tramway-Haltestelle). Zimmerpreise inklusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversions-Salons mit in- und ausländischen Zeitungen. Preistarif in jedem Zimmer.
L. Speiser, Director.

Möbel-Magazin u Tapezier-Atelier

ZALEJSKI & Co.,

Warschan, Marszalkowska 137.

empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.
Mäßige, aber feste Preise.

Restaurant J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fel. Miszczyk.

Restaurant

H. Schuer,

Petrikauer-Strasse Nr. 98.

— Täglich großes —

Concert

der 1. Wiener Damen-Kapelle.
Beginn des Concertes an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, an den Wochentagen um 6 Uhr Abends.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
H. Schuer.

Entree frei.



Lodzer Männer-Gesangverein.

Sonabend, d. 7. August:

Außerordentliche General-Versammlung

Die Herren Mitglieder werden ersucht, im Frad zu erscheinen.
Der Vorstand.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 27. Juli (8. August) a. e. um 6 1/2 Uhr Morgens

Allgemeine Steiger-Übung

der ersten 4 Züge am Steigerhause bis 11. Zuges.

Montag, den 28. Juli (9. August) a. e. um 6 Uhr Abends

„Übung“

1. Zug am Requisitionshause des 1. Zuges. Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Körbchen

enthaltend verschiedene Rechnungen und andere Gegenstände sowie eine goldene Damenuhr nebst Kette und ein Messer-zeugnis auf den Namen Iosok Meyer Fein, ausgestellt von der Weber-Finnung zu Pabianice, wurden verloren.
Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei M. Fein, Alexandrska-Strasse Nr. 26.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermieten; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Rellerräume. Polubniowa-Strasse 28.

Eine große Räumlichkeit zur Fabrikation, ein Baden, eine Balcon-Wohnung, sowie mehrere Zimmer mit und ohne Möbel sind billig zu vermieten, Szpawa Nr. 11, in der Nähe des grünen Ringes, zwischen der Grünen und Ziegel-Strasse.

Bu vermieten

vom 1. October l. J. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officin. Petrikauer-Str. Nr. 132 neu.

4 Bimmer u. 2 Bimmer mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.



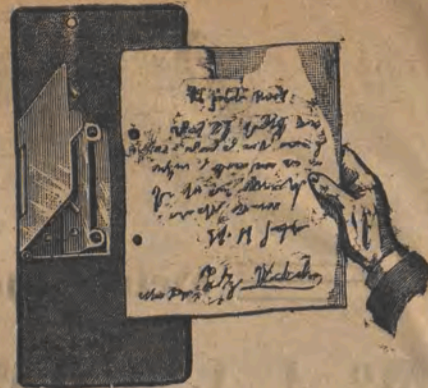
Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist starrer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen, Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Wohnungswechsel.

Ich habe meine Wohnung von der Kamiennastrasse Nr. 12 nach dem Hause Poludniowa-Strasse Nr. 25, Wohnung Nr. 5 verlegt. Dies zuge ich meinen geehrten Klienten mit der Bitte an, mit dem bisher geschenkten Vertrauen auch weiter zu bewahren.

A. Baskin.

Leichte Wände

paten. Korksteinplatten mit beidseitigem Gyps, Mörtele-Berandung nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände vereinigen alle Vortheile der Mauer-, Gyps- und Holzände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind ausserordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren gegen Hitze und Schall, wegen ihres Gehalts an Kork. Wegen ihrer geringen Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äusseres Aussehen gar nicht unterscheiden. Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 aufgestellte Korksteinwände stehen zu Diensten. Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI, Promenade 27, Telephon 428.

Privat Mädchen-Pensionat

von N. A. Iwanowa ist von der Sienestr. nach der Petrikauer- und Cegliana-Strasse Nr. 37 Haus des Herrn Lipschitz verlegt worden. Eingang von der Ceglianastr. Die Annahme neuer Schülerinnen von 10 bis 12 Uhr Mittags an am 1. August begonnen. Der Unterricht beginnt am 1. (13.) August.

N. A. Iwanowa

Ein Ladendiener,

Christ, der der Landesprachen mächtig und etwas rechnen und lesen kann, wird gesucht. Nur Zuverlässige können das Nähere in der Redaktion dieses Bl. erfahren.

Hiermit beehre mich dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die früher im Haus Bellin, Petrikauerstr. No 21 befindliche gewesene

Lampen- und Küchengeräthe Niederlage

schrägüber nach dem Hause der Gb. Schürter, Petrikauer-Str. Nr. 26 verlegt habe. Hochachtung

S. Grünspan, Petrikauer-Strasse No. 26

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort gesucht. Offerten sub. 1097 an die Exp. d. Bl.

Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten. Aus den grösseren Bombards kaufe ich auch silberne Bijouterien, Silber-Ausstatter neu und erneuert verkaufe billig, weil in meiner Wohnung. Goldene Feuringe das Paar von 6 Nbl. an. 61 Nowy-Swiat 61, Wohnung Nr. 15. Henryk Jawiler

CARL KÜHN

Pract. Masseur, übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

J. Habertfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage im Hause Herbstowicz, neben Herr. Eisenbraun vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gull von Bagas ausgeführt.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN, Rawrot-Strasse Nr. 13.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Bunt übernimmt **Michael Lentz, Widzewska-Str. 71.**



Lager

optischer u. chirurgischer Waaren,

photographischer Apparate

und Zubehör in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.

Das neueröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielnna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniss zu setzen.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Hans Carl Kretschmer Reichhaltiges Lager von: **sämmtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.** Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten. Bestellungen auf Rundreisebilletts für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne



Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen. Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten. Chemische Fabrik für Tinten etc. **Dr. O. Zielke, Lodz.** Künftig in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

Städt. Real- und Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main (Bayern).

Errichtet 1845. Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Handelswissenschaften etc. etc. Gute Verpflegung; strenge Aufsicht. Für Ausländer Anfangs besonderer Stundenplan, damit sie rasch deutsch lernen. **J. Damm, Rector.**

Achtung! Neuheit!

Wohlriechende

Mentholéine

Desinfection.

für Wohnräume und Closets bei Reichen-Aufbahrungen unentbehrlich.

In Flaschen à 25 und 50 R.p. Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Eng- os-Verlauf für Ausland und Polen bei **Gustav Rosenthal, Lodz.**

Verlauf für Ogalz bei Herrn

Otto Ernst.

Prospecte stehen gratis gern zu Diensten.

Goeben eingetroffen:

- Bachmann, Englische Konvers. und Correspondenz-Grammatik f. d. Selbst-Unterricht.
 - Czeipel, d. Lawn-Tennis-Sport mit Skizzen und Illustrationen.
 - Huber, Einzelheiten d. Holzarchitektur Biegs. 1. dto. Entwürfe moderner Möbel, Biegs. 1. dto. Roco-Möbel, Biegs. 1.
 - Riedling, Altäre im romanischen u. gothischen Styl, Biegs. 1.
 - Pigage, Schablouen-Malerei, Ser. I. Biegs. 1.
 - Storm's Kurs-Buch für's Reich mit Hotelpreisanzeiger.
 - Umland's technische Rundschau
 - Ausgabe I. Metall-Industrie
 - dto. II. Bau-Industrie.
 - dto. III. Chemische Industrie und Gesundheitspflege.
 - dto. IV. Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, Landwirtschaft.
 - dto. V. Textil- und Bekleidungs-Industrie, Papierindustrie.
- Supplement zu allen Ausgaben: Praxis d. Fabrikbetriebs. Motoren, Triebwerks- und Maschinenelemente. Sicherheits- und Transport-Einrichtungen. BIRTH, Einübung d. deutschen Rechtschreibung cart.

vorräthig in **L. ZONER'S**

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse No. 90.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rirdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[28. Fortsetzung.]

Aber Isabella's gedenkend, bezähmte er sein wildes Herz und trat, während Ulrike herrisch gebietend — Isabella mit stummer Resignation sich fügend — zurückwich, unter den Worten:

„Ich bleibe in Gatin, Isabella, und bitte Dich, mir morgen früh nach dem Hotel Nachricht zu geben“, ins Freie —

Seit einer Stunde hatten sich bereits die beiden Frauen Ulrike und Isabella in ihre Schlafgemächer zurückgezogen, aber noch immer wanderte Ulrike in ihrem Zimmer auf und ab und überdachte, was sie thun sollte, was die Pflicht von ihr erheische.

Endlich ließ sie sich an ihrem Schreibtisch nieder, griff nach Papier und Feder und schrieb eine Anzahl Briefe.

Nachdem sie diese beendet hatte, hüllte sie sich in einen Mantel, setzte einen Hut auf, schlich sich leise die Treppe hinab und begab sich auf die Straße.

Wenig entfernt an der Ecke befand sich ein Briefkasten, und in diesen warf sie, was sie geschrieben.

Nach diesem letzten Schritt, den ihr ihr Herz und ihr Pflichtgefühl dictirt hatten, schlüpfte Isabella rasch wieder ins Haus und legte sich schlafen.

Schon nach kurzer Zeit ging der sanft Eingeschlummerten ruhiger Athem durch das Gemach.

Der nächste Tag brachte allen Beteiligten ebenso wenig Ruhe.

Der alte Witt, der nach Erledigung des Nächstliegenden in Gatin sich nach Pödn begeben hatte, um auch dort Wohnungen anzusehen, war erst am Abend bei der Rückkehr von seinem Freunde, einem Junggesellen, bei dem er sich einlogirt, von dem Brande in Kenntniß gesetzt worden.

Einen solchen Eindruck hatte dieses Ereigniß auf das Gemüth des alten Mannes gemacht, daß er zunächst völlig fassunglos gewesen war. Was eine Mahnung des Himmels, nicht allzusehr auf menschlichen Eigenwillen zu trohen? Ihm wollte es so erscheinen, und als er am kommenden Morgen nach schreckhaften Träumen erwachte, gefellte sich zu der allgemeinen Sorge auch noch die Angst um seine Tochter Martha.

Um etwas Sicheres über sie in Erfahrung zu bringen, mußte er nach Steinhorst, aber er mußte doch auch nach Fluglande, um zu sehen, was aus seinem Eigenthum geworden. Und traf er dort zufällig mit Rudolf zusammen, was er fürchtete, so geschahen vielleicht noch schrecklichere Dinge!

Während er noch so grübelte und mit seinem Freunde Krumm überlegte, was er thun sollte, brachte die Aufwärterin einen auf gut Glück an die Adresse des Junggesellen abgeandten Brief von Isabella.

Das Schreiben aber lautete:

„Lieber Herr Oberförster!

Ich sprach Martha! Sie haben nicht gut gethan, aber ich will Ihnen keine Vorwürfe machen. Da aber nach allen Seiten die Dinge ein sehr ernstes Gesicht zeigen, so bitte ich Sie dringend bei unserer Freundschaft, mehr aber noch um Ihrer selbst willen, daß Sie helfen, Alles wieder in den alten, guten Fluß zu bringen.

Sie müssen Ihr trotziges Herz überwinden, Sie müssen vergessen, was hier und dort im Born gesprochen ward, damit

auch jene ihre Erregung Ihnen nachsehen. Sie müssen Ihrer Tochter ein gutes Wort geben und meinem Onkel wenigstens keinen Widerstand leisten, Ihre Tochter zu seiner Frau zu machen.

Lassen Sie sich diese herzliche Bitte durch den Kof gehen, bis wir uns wiedersehen. Ich erwarte Sie morgen Abend zwischen 6 und 7 Uhr beim alten Timm, wo Sie auch Martha finden werden! Sie ist unter meiner Obhut! Das mag Ihrem sorgenden Herzen — ich weiß es, daß es trotz alledem voll Sorge ist — genug sein! Es grüßt Sie freundlich Isabella v. L.“

Der alte Mann sagte nichts, nachdem er diese Zeilen gelesen. Sein Freund sah nur, daß sich sein Auge zeitweilig aufblute, dann aber wieder den bisherigen ernstesten Ausdruck erhielt. Auch später äußerte er nur, daß er nach Fluglande wolle und am Nachmittage zurückkehren werde.

Er wollte sehen, ob so viel Möbel beim Brande verschont geblieben seien, daß es überhaupt der Mühe lohne, sich eine Wohnung in Gatin zu mietzen.

Aber auch in dem Gätiner Hof hatte der Briefbote zweierlei Schreiben von Isabella abgegeben.

Das an James gerichtete war sehr kurz gehalten und lautete:

„Lieber Vetter!

Ich bitte Sie, morgen Mittag um 12 Uhr im Walde zu sein, da, wo wir uns jüngst zufällig trafen, und dorthin auch das Testament mitzunehmen. Weiteres sagt Ihnen daselbst

Ihre Isabella —“

Endlich aber las Rudolf, der eine furchtbare Nacht verlebt und erst spät nach unruhigem Schlaf sich erhoben hatte, folgende Worte:

„Lieber Onkel!

Noch in der Nacht schreibe ich Dir, da mir vordem durch das Schreckliche, was geschah, die Gelegenheit zu einer Aussprache abgeschnitten ward. Höre mich an!

Es kommen für unsere Familie ohne guten, ja den allerbesten Willen von Allen, dem vorzubeugen, sehr böse Tage!

Ich richte deshalb an Alle meine Bitten und auch eine eindringliche an Dich. Ich kann Dir versprechen, was Du zu erlangen wünschtest. Meine Mutter, Axel und der alte Witt werden Deiner Verbindung mit Martha keinen Widerstand entgegensetzen, aber es besteht auch eine Gegenforderung.

Du mußt freiwillig die Hand bieten, das Unrecht aufzuheben, dessen Du Dich durch gewaltame Besitzergreifung des Rirdorf'schen Erbes schuldig gemacht hast. — Thue es, Onkel! Ist denn Geld und Gut der Inbegriff alles Erlangenswerthen? Tausendmal mehr bleibt Dir immer noch. Du ziehst spöttisch die Lippen ob einer solchen ungläublichen Forderung. Ich sehe Dich, aber ich sage: aus Unrecht erwächst nie Gutes! Du wurdest ja auch nicht glücklich und Du wirst es nicht werden, wenn Du jetzt nicht die Gerechtigkeit wieder in Deinem Herzen auf den Thron setzt. Gedenke meiner Worte! — Wo Du Martha morgen finden kannst, wo es mir gelang, ihr Aufnahme in einer Familie bis zur Klärung all der traurigen Wirren zu verschaffen, sage ich Dir, nach unserer Abrede, im Laufe des Tages, jedenfalls vor Nachmittage. Gehe dann gleich zu ihr. Sie braucht Dich, wie Du sie brauchst.

Deine Nichte Isabella.“

Da Rudolf, der dem Hauptinhalt dieser Zeilen nur mit kurzem Abschieden begegnete, dem Erlaß zufolge jeden Augenblick gewärtig sein konnte, von Isabella benachrichtigt zu werden, gab er seinen anfänglichen Entschluß, zunächst nach Steinhorst zurückzukehren, auf. Die Ueberlegung, er könne am Nachmittag zurückkehren, um sich Isabella's Botschaft abzuholen, wurde durch die Stärke seines Verlangens, sobald wie möglich in Martha's Nähe zu gelangen, wieder gegenstandslos.

So unternahm er denn kleine Spaziergänge zwischen Frühstück und Mittagessen, sprach wieder vor und fragte voll Spannung, ob etwas für ihn eingetroffen sei.

Einmal begegnete er, kurz vor letzterem, James Jrelail, der gerade über den Flur schritt, um sich in sein Gemach zu begeben.

Die beiden Herren grüßten sich mit kalter Höflichkeit, und Rudolf ward durch James' Erscheinen sogar veranlaßt, sich die Schüsseln auf sein Zimmer tragen zu lassen.

Er konnte mit dem ihm widerwärtigen, stets unheimlich-unruhige Gefühle in ihm wachenden Menschen nicht zusammen sein.

Bei dieser Gelegenheit erklärte er kurz und rauh dem ihm ferirenden Oberkellner, daß die Commodenangelegenheit sich nicht habe arrangiren lassen. Sie sei anderweitig vorzugeben, die Comtesse habe sie gewünscht und erhalten, und diese gehe vor.

In demselben Augenblicke brachte ein Bote das ersehnte Schreiben. Durch das Warten in einem schier krankhaft-erregten Zustand versetzt, riß Rudolf das Couvert förmlich auf und las.

Isabella theilte mit, daß es ihr gelungen sei, Martha bei dem Arzt, Doctor Keller, wo ein Zimmer von dessen Gurgäften zur Verfügung gewesen, Aufnahme zu verschaffen. Sie könne ihn dort empfangen und erwarte ihn voll Ungeduld.

Nachdem Rudolf sich enfernt hatte, um zu Martha zu eilen, auch die übrigen Table d'hôte-Gäste das Hotel verlassen, flog Daniel auf sein Zimmer. Hier ließ er sich nieder, stützte das Haupt und ergab sich einem schweren, verzweiflungsvollen Grübeln.

Kein! Es ging nicht! Er konnte nicht bleiben! Er mußte fort, heute noch, heimlich, so rasch wie möglich, wenn er nicht muthwillig seinen Hals in die Schlinge legen wollte! Er wußte, wenn man ihn sah, so war das Zucht haus sein Theil, so war sein Dasein für immer vernichtet. Eher der Tod als das und solche Zukunft! Schon vor dem Gefängniß ergriff ihn ein Grausen.

Die Worte, die Rudolf ihm hingeworfen, hatten wie ein Blitzschlag auf ihn gewirkt. Für Secunden hatte er wie gelähmt dagestanden; das Herz hatte vor Aufregung schier versagen wollen. Und zwischen den angstvollen Ueberlegungen über das, wozu er sich jetzt sofort entschließen mußte, stellten sich fruchtlos, aber unter den sich ihm aufdrängenden Vergleichen, was er hatte erobern und neuerdings mit wiedererwachter thörichtester und verderblicher Habsucht an sich reißen wollen, und was ihm geworden, die Erinnerungen ein. Er hatte, nachdem er damals den Diebstahl ausgeführt, angenommen, daß die oberen Räume in der Folge kaum einmal betreten und somit auch keinesfalls den alten Möbeln irgend welche Beachtung geschenkt werden würde.

Eine erste Enttäuschung war ihm dadurch geworden, daß die Geschwister beschlossen hatten, ein Todtenmahl im Schloß zu veranstalten.

In Folge dessen war oben von dem weiblichen Dienstpersonal eine gründliche Reinigung vorgenommen worden, und als er, von Unruhe erfaßt, sich spät Abends hinaufgeschlichen und nach dem zwischen das Polster des Divans geschobenen Schlüssel gegriffen, war derselbe nicht mehr dagewesen! Entweder war er beim Staubentfernen durch die Bürste hinabgedrückt oder gefunden und mit auf den Rehrichthausen geworfen worden.

Die zweite, noch schwerere Enttäuschung ereilte ihn am Tage der Besitzergreifung von Steinhorst durch Graf Rudolf. Da hatte Die gesagt: „Morgen früh sollen wir die alte Commode, die in der Ecke im Dominozimmer steht, herunterholen. Der Graf hat sie an Excellenz von Dppen verschenkt.“

Sie saßen wohl mit an und bestellten auch im Herrenstall, daß Klas damit nach Gutin fährt.“

Bei dieser Nachricht war's Daniel gewesen, als ob er in den

Fußboden sinken solle. Er hatte die größte Mühe, ein uninteressirtes „Ja, jawohl“ heranzustofsen, und prinigte sich in der Folge mit allen erdenklichen Plänen, wie er dieser neuen Angelegenheit begegnen könne.

Er beschloß, in der Nacht sich hinaufzubeben, den Versuch zu machen, mit einem Brecheisen die Commode zu öffnen, Geld und Testament heranzunehmen und anderswo unterzubringen.

Handwerkzeug befand sich in einer kleinen Kammer, die unter der Flurgalerie angebracht war.

Und wie gedacht, so geschah es. Er durchschritt wie damals den Corridor, schloß das Zimmer auf, in dem sich die Commode befand, vergewisserte sich durch Klütteln, daß noch Gegenstände darin seien, und schritt sodann an's Werk. Aber die Schublade saß wie festgeleimt. Nirgends war mit dem Eisen auch nur anzukommen, und wenn auch die Platte oben einmal nachgab, so förderte ihre Entfernung seine Zwecke nicht. Das Geld lag in der untersten Schublade.

Der Schweiß trat ihm auf die Stirn. Die Vorstellungen über die Folgen des Mißlingens wurden so lebendig, daß er sich vor Unruhe nicht fassen konnte, und erst als ihm einfiel, er könne vielleicht die Hinterwand lösen, schöpste er wieder Muth, schlug sein Herz ruhiger.

Als aber dann zufällig sein Blick die Wand streifte, ergriff ihn ein namenloser Schrecken. Die Augen einer aus einem großen Goldrahmen hervorschauenden Rixdorf'schen Frau waren drohend auf ihn gerichtet, sie verfolgten und bannten ihn. So unheimlich ward ihm dieses stumme Menschenantlitz, daß er überlegte, ob er das Bild nicht fortnehmen sollte. Er konnte es nicht ertragen, daß es über ihm war!

Während er es jedoch hochschob, packte ihn jählings ein furchtbares Angstgefühl, das eine Stimme besaß und ihm zuraunte, er werde dann erst recht Schreckliches erleben.

So ließ er es denn, zog die Commode von der Wand ab, und war sehr glücklich, als er sah, daß die breiten Rückwandbretter nur mit Schrauben befestigt waren. Als er jedoch eben im Begriff stand, die erste der untersten Schrauben aufzudrehen, machte sich plötzlich ein Knistern über ihm bemerkbar, und diesem unheimlichen Geräusch folgte blitzschnell ein kurzer Krach, unter dem das Bild, Nagel, Tapete und Kalk mit sich ziehend, herabstürzte.

Es fiel so, daß es geradlinig an der Wand stehen blieb und vor ihm, dem wahrhaft Entsetzten, tauchte nun in unmittelbarer Nähe, die Augen mit demselben drohenden Ausdruck auf ihn gerichtet, die Vorfahrin der Grafen Rixdorf in Reifrod und Paderperücke auf.

Ein langer, tiefer, der furchtbaren Herzensbellemmung entspringender Athemzug, dann hatte er das Bild gepackt und umgehört.

Nun hatte er sich wenigstens von den gräßlichen Augen befreit, und mit fliegender Hast, die Angst seines Innern gewaltsam dämpfend, begab er sich von Neuem an die Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Der Platzhalter.** Vater, Mutter und Sohn gehen in einen Biergarten. Nach längerem Warten verläßt der Sohn seinen Sitz, um das ersehnte Bier selbst zu holen, und der Caro nimmt einstweilen seinen Platz ein. — Ein Gast: „Sie entschuldigen, dieser Stuhl ist wohl noch nicht besetzt?“ — Frau: „Bedauere sehr, hier sitzt mein Sohn!“

— **Kasernenhofblüthe.** Unterofficier: Brust 'raus, Brust 'raus! Lehmann, Sie Kameel, wollen Sie die Brust 'raus nehmen! — Was, Sie haben sie raus? Wo andere Leute die Brust haben, haben Sie wohl 'ne Kische! Was?

— **Uebertriebene Gemüthlichkeit.** Herr Bemmchen in Dresden wird eines Nachts durch ein Geräusch geweckt und bemerkt einen Einbrecher an seinem Geldspind. Eine Weile beobachtet Herr Bemmchen, wie sich der Strolch ächzend und schweißtriefend, jedoch vergeblich abmüht; endlich ruft Bemmchen: „Beiß Knebbchen, die Quälerei kann ich Sie nich länger mit ansehen, hier haben Sie den Schlüssel!“